

LOKAL-Magazin

NACHLESE

www.burlo-direkt.de





Advent, Advent

Es ist erstaunlich, was uns in diesen Wochen an Werbeprospekten als Zeitungsbeilagen und Postwurfsendungen zugestellt wird. Für jemanden, der vom Glauben keine Ahnung hat, muss klar sein: Advent, das ist die Zeit der Geschäfte. Der Einzelhandel erwartet die umsatzstärksten Wochen, um noch aufzuholen, was in der Coronakrise verloren ging.

Soll das wirklich unser Advent sein? Für Christen ist der Advent eine religiös geprägte Zeit. Eine Zeit, die uns aufruft, zur Ruhe zu kommen, eine besinnliche Zeit, in der wir Schritt für Schritt auf die Krippe von Betlehem zugehen. Ein Werbeprospekt für unsere Gottesdienste könnte dann also lauten: Erleben Sie den Advent mit uns in vorweihnachtlicher Atmosphäre bei Kerzenschein und Weihrauchduft! Wir ziehen Ihnen nicht das Geld aus der Tasche, ganz im Gegenteil, wir wollen Sie beschenken mit dem Wort Gottes. mit Stille und Besinnung, mit schönen Adventsliedern, die uns zu Herzen gehen: "Tauet, ihr Himmel; Macht hoch die Tür. Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr, schon ist nahe der Herr!" Denn wir gehen auf Weihnachten zu.

Gerade diese Lieder stellen uns die Frage: Worauf warten wir eigentlich im Advent? Wenn wir singen: "Komm, du Heiland aller Welt!" geht es um sein Wiederkommen am Ende der Zeit. Davon spricht auch das Evangelium: es geht überhaupt nicht um vorweihnachtliche Atmosphäre. Ganz im Gegenteil: "Es werden Zeichen sichtbar werden, die Völker werden bestürzt und ratlos sein. die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen."

So wird uns das Kommen des Herrn in Endzeitstimmung angekündigt. Wir dürfen unsere Erwartung nicht nur auf das Kind in der Krippe richten. Wir dürfen das eigentliche große Anliegen des Advent, nämlich die Wiederkunft Christi am Ende der Zeit, nicht verdrängen. Mit unseren Adventsliedern singen wir ihn ja herbei: "Tauet, Himmel" und "Macht hoch die Tür", "Komm, o mein Heiland

Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist!"

Was aber, wenn er unser Singen und Beten erhört? Wollen wir sein Kommen denn?

Stellen Sie sich vor, dieses Jahr am 24. Dezember fällt der Heilige Abend aus, weil Jesus Christus mit Macht und Herrlichkeit kommt.

Sind wir bis dahin vorbereitet? Könnte er bei uns
einziehen? Oder gilt uns
die Mahnung des Evangeliums auch: "Nehmt euch
in Acht, dass Rausch und
Trunkenheit und die Sorgen
des Alltags euer Herz nicht
beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich
überrascht wie eine Falle!"

Vielleicht gilt diese Ermahnung besonders unserer Zeit. In der Hektik, im Stress unseres Alltags vergessen wir viel, werden wir überfahren von so vielen Äußerlichkeiten, dass Gedanken an Jesus in uns und in unserer Welt ausgeblendet werden.

Deshalb sagt Jesus uns, was wir tun müssen: "Wacht und betet allezeit!" Anders ausgedrückt: Wir sollen mit Christus leben, seine Botschaft ins Leben umsetzen und sein Gebot der Gottesund Nächstenliebe ernst nehmen

Wenn wir so aus dem Geist Jesu leben, dann brauchen wir keine Angst zu haben. Dann trifft der Satz zu: "Wenn das alles geschieht, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe!"

Das Evangelium von dem Kommen Jesu macht uns also keine Angst, es will unsere Adventstimmung nicht verderben und uns schon gar nicht verunsichern. Es will und aufhorchen lassen und sensibler machen für den eigentlichen Sinn des Advent.

Es könnte ein gesegneter Advent werden. Und den wünsche ich Ihnen von Herzen.



P. Andreas Hohn OMI Pfarrgemeinde St. Ludgerus Borken



















Mitten im Wohngebiet an der Prälat-Höing-Straße in Weseke lebt und arbeitet Marita Drees in einem schicken Einfamilienhaus. Erst beim zweiten Blick und genauem Hinschauen fällt dem Besucher auf, dass das Material der Vorgarten-Dekorationen etwas anders und untypischer ist als das vor den anderen Wohnhäusern in ihrer Nachbarschaft. Es besteht überwiegend aus alten Zeitungen. Ein

Rohstoff, der für die Wesekerin mehr bedeutet als ein Haufen Altpapier, das mit überholten Nachrichten bedruckt ist.

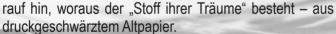
Während sich bevorzugter Weise im ländlichen Raum einige Frauen mit der altherkömmlichen Garn-Herstellung aus Flachs und Wolle beschäftigen, hat sich die aktive Mittfünfzigerin vor einigen Jahren auf die Herstellung von Garn aus alten Zeitungen spezialisiert. Die Idee dazu hatte sie zufällig im Internet entdeckt. Dort stieß sie im Jahr 2017 auf den italienischen Bildhauer und Künstler Ivano Vitali, der im Laufe seiner Künstlertätigkeit die Bildhauerei an den Nagel gehängt hatte und sich fortan dem Medium Altpapier für seine künstlerischen Arbeiten widmete.

Drees tat es dem Künstler gleich und begann, aus Zeitungspapier "Garn" zu spinnen, um dieses dann weiter zu verarbeiten. Aus dem so gewonnenen Material fertigte sie Deko-Artikel, Alltagsgegenstände wie Smartphonehüllen und jede Menge Accessoires für den täglichen Bedarf. Mit ihrer Art von Kreativität hat sie zwischenzeitlich die Aufmerksamkeit unzähliger Medien und Liebhaber außergewöhnlicher, künstlerischer Arbeiten auf sich gezogen.

"Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich vor dem Beginn der Corona-Pandemie etwa 600 Besucher im Jahr durch meine Ausstellung geschleust habe", berichtet sie nicht ganz ohne Stolz über das, was sie mit ihrer Idee zwischenzeitlich auf die Beine gestellt hat.

Ihre "ständige Ausstellung" betreibt sie inmitten ihres direkten Lebensumfelds, im Wohnzimmer, in der Küche, im Garten genauso wie in der Diele ihres Hauses. Die Wände sind mit ihren Produkten behangen und in allen Räumen weisen Titelseiten der bekanntesten Zeitungsverlage da-





Man merkt der Mutter zweier erwachsener Kinder im Gespräch an, dass sie mittlerweile eine Menge Medienerfahrung sammeln konnte. Vor laufenden Kameras diverser Fernsehteams und in Gesprächen mit Medienvertretern der schreibenden Zunft sind ihr in zurückliegender Zeit schon oft die Fragen zu ihrer außergewöhnlichen Tätigkeit gestellt worden. Und damit auch jeder versteht, was da in ihrer "Werkstatt" mit den alten Zeitungen passiert, erteilt sie dem fragenden Reporter auch dieses Mal gleich eine Kurzeinweisung in die Zeitungsspinnerei.

Bohrmaschine als Antrieb - damit es schneller geht

Alles beginnt damit, dass die Zeitungsseiten in schmale, etwa 1,5 cm breite Streifen geschnitten werden. Und schon kann es losgehen mit dem "Drehen". Die Streifen werden entweder manuell mit der Hand zwischen Daumen und Zeigefinger zu einer Art Garn verzwirbelt, oder man benutzt, so wie die Wesekerin, einen selbst gebauten, motorisierten Antrieb. "Mit meiner Erfindung geht das Drehen einfach schneller und ich kann so größere Mengen Garn erzeugen", verweist sie auf eine Bohrmaschine,





die fest auf einer Unterlage fixiert ist und per Fernbedienung ein- und ausgeschaltet wird. Im Bohrfutter steckt die Spindel, auf die letztlich mit relativ hoher Geschwindigkeit das hergestellte Garn aufgewickelt wird. in ihrer Ausstellung oder auf einem der vielen Märkte in der Region besuchen, auf denen sie regelmäßig als Ausstellerin mit eigenem Stand anzutreffen ist.

Gerne gibt die Kunsthandwerkerin allen Interessierten Aus-

kunft und Hilfestellung, wenn

Im Anschluss werden dann aus dem so gewonnenen Papiergarn die Artikel hergestellt, die es in kaum zählbarer Anzahl in ihren Räumen zu finden gibt.

Im kommenden Frühjahr erscheint nun ihr erstes Buch unter dem Titel "Papiergarn aus alten Zeitungen". Auf über 145 Seiten beschreibt die Wesekerin dort rund dreißig ihrer

"Zeitungsspinnerei-Projekte".

Wie viel Zeit ihr in naher Zu-kunft über-haupt noch für das Spinnen bleibt, darüber ist Marita Drees allerdings jüngst ins Grübeln gekommen. "Ich habe kürzlich

die Firma "relaxwerk
Traubenkernkissen" meiner leider viel
zu jung verstorbenen Freundin übernommen und bin gerade dabei, das Geschäft
zu strukturieren und richtig ans Laufen
zu bringen." Über einen eigens dazu

Figure Clair: Amount

aufgesetzten Online-Shop vertreibt die 56-Jährige nun, wie der Firmenname es schon zum Ausdruck bringt, Körnerkissen aus Traubenkernen.

Wer mehr über die Aktivitäten und die Produkte der Wesekerin erfahren möchte, sollte sie entweder



kein passendes

ell noch

Weihnachtsgeschenk gefunden hat, der kann sich auf dem Waldhof Schulze-Beikel in Borken Marbeck gerne am Stand von Marita Drees umschauen.

Dort ist sie mit ihren
Werken an allen
Adventswochenenden anzutreffen.
Alle weiteren Termine werden immer aktuell auf der
Internetseite der
"Zeitungsspinnerin"
veröffentlicht

alle Fotos und Beitrag von Michael H. Schmitt



Für das Jahr 2022 suchen wir

AUSZUBILDENDE für folgende Berufe *(m/w/d):

-) INDUSTRIEMECHANIKER
- **> KONSTRUKTIONSMECHANIKER**
- **> ZERSPANUNGSMECHANIKER**
- > FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK
- > TECHNISCHER PRODUKTDESIGNER
-) INDUSTRIEKAUEI EUTE

BEWIRB DICH JETZT UND NUTZE DEINE CHANCE! Spaleck GmbH & Co. KG 》 Ansprechpartnerin: Karin Spaleck Robert-Bosch-Straße 15 》 46397 Bocholt 》 T +49 2871 2134-853 www.spaleck.de/azubi

Natur-pro-Kastanie

WIR SUCHEN

Produktionshelfer/in Kommissionierer/in (m/w/d)

für unseren Standort in Borken-Burlo

Wir bieten:

- nette Kolleginnen & Kollegen
- geregelte Arbeitszeiten
- selbständiges Arbeiten an modernen Fertigungsmaschinen
- gute Bezahlung

- nach Möglichkeit handwerkliche Ausbildung und/oder handwerkliches Geschick
- ein hohes Maß an Flexibilität und gute Warenkenntnisse nach Einarbeitung
- Kenntnisse im Umgang mit Naturprodukten
- Kenntnisse im Umgang mit den Softwareprodukten MS Excel und MS Word
- Bereitschaft zur Unterstützung in allen Arbeits- und Fertigungsbereichen

Jetzt bewerben und Chance nutzen

Natur-pro-Kastanie ist ein Handelsunternehmen mit Sitz in Borken-Burlo, das sich auf den Handel & Vertrieb von Kastanienholz, Natursichtschutz sowie Drahtzaun und englische Holztore spezialisiert hat. Der Vertrieb erfolgt überwiegend über unser Handelsportal

Aussagekräftige Bewerbungen bitte per Mail an: info@natur-pro-kastanie.de oder per Post an Natur-pro-Kastanie - Handel & Vertrieb, Gutenbergstraße 23/1, D-46325 Borken-Burlo - z.Hd. Reiner Schulz

Wir finanzieren Ihre Immobilie!



Sie planen einen Neubau in dem Baugebiet "Altes Schmeing-Gelände" in Weseke?

Wir bieten Ihnen nicht nur die üblichen KfW-Förderungen, sondern beantragen für Sie ebenfalls günstige Darlehensmittel über das Land NRW und Sonderkonditionen für ökologische Bauvorhaben über einen regionalen Bankpartner.

Vereinbaren Sie gerne einen persönlichen Beratungstermin.



Tel.: +49 2871 2398750 Mail: info@baufi-nwf.de Web: www.baufi-nwf.de



Pfarrgemeinde St. Ludgerus Borken

Renovierung der St. Ludgerus-Kirche

Tag der "offenen Baustellen-Tür" gut besucht

Am Samstag, den 30. Oktober 2021, hatten interessierte Bürgerinnen und Bürger in der Zeit von 14 bis 18 Uhr Gelegenheit, sich vom Stand der seit einigen Monaten andauernden Innen-Sanierungsarbeiten der St. Ludgerus-Kirche in Weseke zu überzeugen. Gefolgt waren der Einladung rund 250 Personen, die neben der Möglichkeit einer Besichtigung auch gleichzeitig Gelegenheit hatten, mit den bauausführenden Architekten, dem St. Ludgerus Pastoralteam sowie den Helfern ins Gespräch zu kommen, wovon viele Interessierte unter Einhaltung der 3-G-Regeln regen Gebrauch machten.

Bevor die Besucherinnen und Besucher allerdings bis zum Altarbereich vorgedrungen sind, zeigten sich viele zunächst einmal beeindruckt von dem wuchtigen Baugerüst im Innern der Kirche. Das Gerüst nimmt den gesamten Innenraum der Kirche ein, musste sogar an einigen Stellen schwebend gebaut werden, wozu viele Tonnen Stahlrohre und Gerüstbohlen bewegt werden mussten. Das Gerüst dient vor allem dazu, den Spezialisten, die nach den Reinigungsarbeiten im Gewölbe der Kirche nun begonnen haben, einen neuen Anstrich aufzutragen, ein möglichst gefahrloses Arbeiten zu ermöglichen.

Vorhandene Deckenmalerei erstrahlt in satten Tönen

"Der Farbauftrag ist nicht vergleichbar mit dem üblichen Deckenweiß für Innenanstriche, sondern das Material kommt aufgrund der Konsistenz eher einem neuen Putz gleich als einem Anstrich", erklärt Pfarrer Andreas Hohn. Dabei sollen die bunten Ornamente und Gemälde im Gewölbe natürlich nicht übermalt werden, was ein entsprechend sorgfältiges Arbeiten erforderlich macht. "Weil hier ganz besondere Anforderungen an die Arbeiten gestellt werden, ist das beauftragte Unternehmen auch auf derartige Renovierungen spezialisiert", beschreibt Architekt Christoph Achterkamp, der den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam mit Elisabeth Böckenhoff-Diekmann vom Steinfurter Architekturbüro Achterkamp & Möller Rede und Antwort stand.

Während sich im Eingangsbereich der Kirche die Besucher mit Bratwurst im Brötchen versorgen konnten, informierten Fachleute ein paar Meter weiter über den Stand der Arbeiten. Einer von ihnen ist Klemens Osterholt, der ehrenamtlich vor einigen Monaten bereits damit begonnen hatte, die alten Bodenfliesen Stück für Stück herauszupicken und so vor der Ent-



sorgung zu retten. "Nun werden die Fliesen vorsichtig vom Schmutz und Mörtel befreit, so dass sie später wieder im Altarbereich und in den Gängen verlegt werden können", beschreibt Osterholt seine akribische Aktion, die noch einige Wochen andauern wird.

Der Boden im Altarbereich ist bereits betoniert. Zu einem späteren Zeitpunkt werden dort die Fliesen-Ornamente, die erhalten werden konnten, neu verlegt. Das, was dem Besucher an diesem Samstag weitestgehend verborgen blieb, waren die Schwierigkeiten, mit denen es die Architekten und Handwerker in den vergangenen Wochen zu tun hatten. "Als größtes Problem, das es zu lösen galt, waren die Schächte der Warmluftheizung. Alte Fundamente, die bei den Abbrucharbeiten zutage gefördert wurden, machten Abweichungen von den ursprünglichen Plänen erforderlich. Das hat uns einiges an Zeit gekostet", berichtet Architekt

Achterkamp und will sich auch nicht festlegen, ob der ursprüngliche Zeitplan, der Ende März 2022 als Fertigstellungszeitraum vorgesehen hatte, einzuhalten ist. Hoch über dem Altarbereich entdeckt man bei genauem Hinschauen im Deckengewölbe das Muster von Ziegelsteinen unter dem alten Anstrich. "Dieses Muster wurde nach den Reinigungsarbeiten sichtbar und wird schon bald für viele Jahre hinter dem neuen Anstrich wieder verschwinden", erklärt Pastoralreferent Johannes Brockjann nach einem Aufstieg auf das gewaltige Gerüst. Erst dort oben, aus nur wenigen Metern Entfernung, ist der Unterschied zwischen dem alten, verrußten Farbauftrag und dem neuen Anstrich deutlich erkennbar.

Noch werden einige arbeitsreiche Wochen ins Land gehen, bevor die St. Ludgerus Kirche in neuem Glanz erstrahlt und wieder ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Der typisch sakrale Geruch, der allen Kirchen innewohnt, ist derweil dem typischen Geruch einer Baustelle gewichen. Es fällt schwer, sich vorzustellen, wie das Gemäuer, das in den Anfangsjahren des 19. Jahrhunderts errichtet wurde, am Ende der Arbeiten aussehen wird. Bis dahin haben die Handwerker auf jeden Fall noch einiges zu tun.

So richtig nah ans Deckengewölbe kam an diesem Samstag ausnahmsweise nur der Burlo-Direkt-Reporter. Den Besuchern blieb der Aufstieg auf das Gerüst an diesem Tage aus Sicherheitsgründen verwehrt. Die Fotos geben erste Eindrücke von den

aktuell stattfindenden Reinigungs- und Malerarbeiten und geben auch einen Blick auf den Altarbereich aus einer sicherlich außergewöhnlichen Perspektive frei.





ie Feuerwehr Borken freut sich über die Indienststellung von sechs neuen Einsatzfahrzeugen, die sie am Donnerstagnachmittag unter Beteiligung der Stadtspitze und Mitgliedern der Löschzüge aus den Ortsteilen der Öffentlichkeit vorstellte. Ein Teil der Fahrzeuge ist bereits im Einsatz und konnte bisher aufgrund der Corona-Situation nicht in dieser Runde der Öffentlichkeit vorgestellt werden. "Aufgrund der doch respektablen Investitionssumme wollten wir das aber auch nicht so sang- und klanglos untergehen lassen", betonte Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing in ihrer Begrüßung. Borkens Wehrführer Stefan Döking beschrieb kurz und knapp die zukünftige Verwendung der neuen Fahrzeuge. "Für die

sechs Fahrzeuge hat die Stadt Borken einen Betrag von rund 800.000 Euro investiert. Die neue Generation löst nicht nur die die

zwischenzeitlich in die Jahre gekommenen Einsatzfahrzeuge ab, sondern ist auch auf neuestem Stand der Technik."

Die Fahrzeuge sind sowohl in der Feuerwache Borken. aber auch in den Löschzügen der Ortsteile stationiert. Erst am vergangenen



Burlos Löschzugführer André Klinkenberg erklärt die Technik im neuen ELW - Foto: mhs



Stadt investierte rund 800.000 Euro

Wochenende war eines Einsatzleitfahrzeuge der bei Brandereignissen in Oeding und Burlo eingesetzt. "Die technische Ausstattung der Fahrzeuge mit leistungsstarken PC, zwei großen Bildschirmen, Telefonie- und Funktechnik und wichtigem, digitalem Einsatzinformationsmaterial ermöglicht eine optimale Einsatzbewertung und Leitung der Einsätze vor Ort. Denkbar sind auch Livebild-Ubertragungen vom Drohnenteam oder einer Videokamera ins Fahrzeug.

Alles zusammen genommen optimiert die Arbeit der Einsatzleitung erheblich und kommt letztlich den Einsatzkräften vor Ort zugute", beschreibt Burlos Löschzugführer André Klinkenberg. Am Ende dient die aufwendige Technik und Ausstattung mit dem entsprechend beschulten Personal aber nicht nur der Feuerwehr.

sondern vor allem den Bürgern und Bürgerinnen, so dass die Investitionssumme

Stadt zu öffnen als vielleicht zu anderen, weniger sicherheitsrelevanten Anlässen.



Bei Einsätzen wie hier in der Burloer Henleinstraße sind die Fahrzeuge kaum noch wegzudenken

allemal gerechtfertigt ist. Bei Angelegenheiten, die der Sicherheit der Borkenerlnnen dienen, fällt es dann auch dem 1. Beigeordneten und Stadtkämmerer Norbert Nießing, der ebenfalls die neuen Fahrzeuge in Augenschein nahm, deutlich leichter, das Geldsäckel der Die Technik und das verbaute Equipment in den Einsatzfahrzeugen allerdings nicht nur ihren stolzen Preis, sondern auch entsprechendes Gewicht. "Dies führt in Konsequenz dazu, dass zum Führen des Fahrzeugs, das ein zu-Gesamtgewicht lässiges von 4,1 Tonnen aufweist,

der normale PKW-Führerschein nicht mehr ausreicht. Aktuell werden entsprechend viele Einsatzkräfte zum Führen von LKW ausgebildet, so dass es auch dort keine Engpässe geben wird", erklärt Klinkenberg. Auch für den neuen LKW, der auf dem Fahrzeughof der Borkener Feuerwehr am Butenwall präsentiert wurde und der ebenfalls mit einsatzunterstützender Versorgungstechnik gestopft ist, wird natürlich die Fahrerlaubnisklasse C benötigt. Die Investition der Stadt Borken in die Anschaffung und Technik der neuen Fahrzeuge ist ganz sicher ein wichtiger Schritt für die Sicherheit der Einsatzkräfte. wobei man ihnen und allen Bürgerinnen und Bürgern am Ende wünschen mag, dass die Fahrzeuge zwar so oft wie nötig, aber so selten wie möglich zum Einsatz kommen müssen.



n der Nacht zum Samstag, den 23. Oktober 2021, kam es um 00:20 Uhr in Südlohn-Oeding in der Bauernschaft "Feld" zu einem Brand in einem freistehenden Einfamilienhaus. Der Standort des Gebäudes befindet sich an einem Wirtschaftsweg in direkter Nähe zur Gemeindegrenze nach Burlo. Zur Brandbekämpfung waren Wehrleute aus Burlo, Südlohn und Borken eingesetzt. Insgesamt vier Rettungs-

Ausgebrannte Einfamilienhäuser, mehrere Verletzte und ein Todesopfer waren die schreckliche Bilanz eines Wochenendes in Burlo und Oeding

der Polizei mit einer Rauchgasintoxikation aus dem brennenden Objekt retten. Eine 38-jährige Bewohnerin des Hauses wurde zunächst vermisst. Laut einer ersten Meldung der Polizei aus der gleichen Nacht seien die

durch einen Notfallseelsorger betreut.

Nach Abschluss der Löscharbeiten folgte dann die grausame Gewissheit: der Leichnam der zunächst als vermisst geltenden Bewohnerin wurde im Gebäude aufgefunden.

Die Höhe des Sachschadens sowie die Brandursache sind nach wie vor nicht bekannt. Das Gebäude ist nach derzeitigem Kenntnisstand nicht mehr bewohnbar.

Gerade einmal 24 Stunden später hieß es erneut für die Wehrkräfte: "Gebäudebrand - Menschenleben in Gefahr". Dieses Mal mussten die Löschzüge und Einsatzkräfte der Polizei nach Burlo zur Henleinstraße

ausrücken. Dort, am Rande eines Gewerbegebietes, war es aus bislang unbekannter Ursache zum Brand in einem freistehenden Einfamilienhaus gekommen.

Wie die späteren Ermittlungen ergaben, war die einzige, 76-jährige Bewohnerin des Hauses, durch die Brandmeldeanlage auf das Feuer im Eingangsbereich aufmerksam geworden und hatte zunächst versucht, mit eigenen Mitteln den Brand zu löschen. Schon nach wenigen Minuten musste sie ihr Vorhaben abbrechen. Innerhalb weniger Minuten hatte sich der Brand bis ins Dachgeschoss des Gebäudes ausgebreitet. Auch dieses Wohngebäude wurde durch das Feuer so schwer beschädigt, dass es nicht mehr bewohnbar ist.

Die Geschädigte wurde wegen des Verdachts auf Rauchgasintoxikation vorsorglich in ein örtliches Krankenhaus verbracht.



fahrzeuge waren ebenfalls im Einsatz.

Drei der vier Bewohner konnten sich nach Angaben

verletzten Personen ärztlich versorgt und anderweitig untergebracht worden. Sie wurden darüber hinaus



Im stetigen Wandel

Schule in Mariengarden wird 100 Jahre alt

Ein Beitrag von Stephan Hansmann

Als 43 Jungen im "Großen Klassensaal" des "Missionskollegs Mariengarden" ihre erste Unterrichtsstunde haben, ist die Farbe an der Wand noch immer nicht ganz trocken, erzählt die Klosterchronik. Zwei Tage zuvor, am Sonntag, den 2. Oktober 1921, beginnt mit einem Festhochamt und einer offiziellen Eröffnungsfeier mit Honoratioren aus Orden, Kirche und Politik die Geschichte des heutigen "Gymnasium Mariengarden". Die neue Schule wird in den folgenden Jahrzehnten den Ort und die Schullandschaft der Umgebung nachhaltig prägen. Nun jährte sich die Schuleröffnung zum 100. Mal.

Lange Geschichte

Der 1816 von einem französischen Adelsspross, dem mittlerweile heilig gesprochenen Eugen von Mazenod, gegründete Orden der "Missionare der Provence", dem Papst Leo XII 1826 den etwas sperrigen Namen "Kongregation der Missionare Oblaten der heiligsten und unbefleckten Jungfrau Maria" gibt, widmet sich schon Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr nur der Volksmission im eigenen Land, sondern schreibt sich auf Bitten aus dem Vatikan daneben auch die Neuverkündigung des Evangeliums auf verschiedenen Kontinenten auf die Fahnen. Der Bedarf an Priestern und Entwicklungshelfern für die damaligen Kolonien in Afrika macht für die Ob-

laten nach politisch extrem schweren Zeiten für Orden erstmals auch in Deutschland die Gründung eines "Juniorates", d.h. einer Schule für potentiellen Ordensnachwuchs, rechtlich möglich. Eine Reihe von Zufällen lenkt die Aufmerksamkeit auf das noch teilbewohnte und reichlich baufällige ehemalige Zisterzienserkloster in Burlo. Das blickt zu diesem Zeitpunkt schon auf eine 700-jährige Historie zurück, ist aber im Zuge der Säkularisierung 1803 aufgehoben und wenig gepflegt worden. Es regnet an vielen Stellen durch und der alte Kreuzgang dient als Schaf- und Schweinestall. Die Gebäude befinden sich seither im Besitz des Fürsten von Salm-Salm, der schließlich einer Verpachtung zustimmt und die Renovierung mitfinanziert, sodass im Dezember 1920 die ersten Oblaten in die Baustelle einziehen. Ein Dreivierteljahr später sind die Bausubstanz stabilisiert, die Dachgeschosse ausgebaut, neu gedeckt, möbliert und erste Räume nutzbar. Noch mehrere Jahre verbringen Oblaten, zu denen auch zahlreiche Laienbrüder gehören, die als Schuster, Bäcker, Zimmerleute, Bauarbeiter, Gärtner, in der Landwirtschaft, in der Küche usw. emsig tätig sind, damit, das Haus mit viel Eigenleistung zu sanieren und umzugestalten, eine Heizung, notdürftige Sanitäranlagen und eine erste elektrische Stromversorgung einzubauen, den bis heute so markanten Torbogen zum Klosterhof und das angrenzende Werkstattgebäude (heute: "Musikhaus") sowie Ställe und Scheunen für die landwirtschaftliche Nutzung der Ländereien zu errichten und einen großen Gemüsegarten anzulegen.

Staatlich anerkannt: die ersten 20 Jahre

Im Februar 1924 bekommt die Missionsschule schließlich die offizielle staatliche Genehmigung und erster Schulleiter wird P. Eugen Breitenstein, nach dem heute in Burlo

ebenso wie nach dem beliebten langjährigen Mariengardener Finanzverwalter P. Josef Arnold – eine Straße benannt ist

Die ersten Burloer Schüler wohnen mit durchaus schon ordensähnlichem Tagesablauf im Klosterinternat. Aber auch viel Sport, Musik, Theater und Ausflüge kennzeichnen den Alltag. Die Jungen, die in der ersten Zeit gar nicht aus der unmittelbaren Umgebung, sondern z.B. aus dem Ruhrgebiet stammen, werden zum Lernen angehalten, doch es



Lokale Geschichte

herrscht eine insgesamt liebevolle und familiäre Atmosphäre, erinnerte sich P. Heinrich Döing OMI (+2019), Burloer Schüler ab 1936, später an diese frühen Jahre. Die Jüngsten im Alter von mind. 10 Jahren bilden die "Sexta", werden in den ersten Burloer Jahren ausschließlich von Ordenspatres unterrichtet und ziehen jeweils nach drei Jahren für die mittleren Schuljahre um in das deutschsprachige Juniorat "St. Karl" im holländischen Valkenburg. Ende der 20er Jahren bauen die Oblaten in Borken am heutigen Standort der Kreispolizei ein "Konvikt", d.h. ein ordenseigenes Schülerwohnheim, und schließen einen Kooperationsvertrag mit der Stadt Borken, der dem heutigen Gymnasium Remigianum den Aufbau einer gymnasialen Oberstufe ermöglicht. Oblatenschüler, die das Abitur anstreben, ziehen dann nach Borken, und legen dort am dortigen Gymnasium ihre Reifeprüfungen ab. Dessen Schulleiter Dr. Hermandung ist übrigens selbst Bruder eines Oblatenpaters.

Mit der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten ändert sich nicht nur in Borken, sondern vermutlich auch in Burlo einiges. Die Berichte in der Klosterchronik sind eher spärlich. Zu neuen Feiertagen, Unterrichtsinhalten und sonstigen Pflichten wie dem Hitlergruß kann man sich mehr oder weniger demonstrativ nachlässig verhalten, aber der allgemeinen Denunziationsgefahr wegen wohl an keiner Schule völlig verschließen, wie aus anderen Oblatenschulen überliefert ist. 1937 führt die nationalsozialistische Schulpolitik ein, was heute "G8" heißen würde. Gymnasien heißen außerdem fortan "Oberschulen" und Privatschulen dürfen nicht mehr von Beamtenkindern besucht werden. Das trifft auch Mariengarden. Und der Druck steigt: im hetzerischen SS-Wochenblatt "Das Schwarze Korps" wettern die Nazis öffentlich dagegen, dass deutlich mehr als die Hälfte der Borkener Abiturienten ein Theologiestudium anstreben.

In Burlo werden derweil erste Ordensmitglieder zum Kriegsdienst eingezogen, während am Internat Verdunklungsübungen durchzuführen sind. Im November 1939 verfügt der Regierungspräsident in Münster die Schließung der Missionsschule zu Ostern 1940. Bis zu diesem Zeitpunkt hat Mariengarden bereits 900 Schüler beschult und über 100 davon haben den Priesterberuf gewählt.

In den Kriegsjahren bleibt das Kloster bei verschiedenen Angriffen von der direkten Bombardierung glücklich verschont. Die Gebäude oder Teile davon werden beschlagnahmt und mal als Gefangenenlager, mal als Ausbildungsort für Stabshelferinnen und schließlich als Lazarett verwendet, während wenige Oblaten auf engem Raum noch in den Gebäuden verbleiben dürfen.

Vom Neustart zum Vollgymnasium

Nach dem Krieg bemüht man sich zügig um die Wie-



Auch das gabe es in Burlo - Das Schwimmbad in Mariengarden



Unterricht im Jahr 1947



Mariengarden im Jahr 1920



dereröffnung der Schule, die die englische Militärregierung schon bald erlaubt - abermals unter der Leitung des inzwischen 75-jährigen Schulleiters P. Breitenstein, der 1949 vom Klosteroberen P. Josef Hillen in dieser Funktion abgelöst wird. - Mit 200 Neuanmeldewünschen nach Kriegsende übersteigt die Nachfrage die Kapazitäten bei Weitem. Wenngleich die Anwerbung von Ordensnachwuchs zunächst weiterhin ein vorrangiges Ziel der Schule ist, wird schon bald über einen Ausbau als "Progymnasium" nachgedacht: Burlo würde dann selbst die komplette Unter- und Mittelstufe anbieten, die Schüler aber für die Oberstufe weiter an das Gymnasium nach Borken schicken. Der Platz im Klosterkarree reicht bei der Schülerzahl für die Unterbringung und zeitgemäße Unterrichts- und Aufenthaltsräume aber nicht aus. Nach langen Verhandlungen beschließt man den Bau eines neuen Gebäudes, das mit einem Verbindungstrakt an das Klosterviereck angeschlossen wird.

bung, die nicht im Internat wohnen.

Bis zum 50-jährigen Jubiläum 1971 strebt man schließlich auch den Ausbau zum Vollgymnasium an, der sich abermals nur mit weiteren Baumaßnahmen realisieren lässt. Im Bereich des Klostergartens entsteht in der Folge der bis heute genutzte Anbau in Flachdachbauweise, der weitere Klassenräume beherbergt. Mit einem modernen "Sprachlabor" ist Mariengarden dabei auch technisch am Puls der Zeit. Auf dem Klostergelände selbst schließt ein neues Internatsgebäude den Schulhof optisch zum Rechteck ab. Es wird - mehr als 30 Jahre nach dem Ende des Internatsbetriebs - als Tagungs- und Gästehaus genutzt. Im Jahr 1969 entsteht das (Voll-) "Gymnasium Mariengarden" und drei Jahre später entlässt Schulleiter P. Jakob Ziener den ersten eigenen Abiturjahrgang mit 11 Schülern. Ab der Mitte der 70er Jahre endet die Zeit der "Altsprachler", die ihr



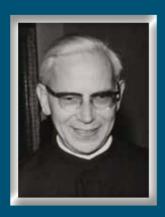
1970er Jahre - P. Krupke im neuen Internat

Abermals wird das Gros der Arbeit vom ordenseigenen Bautrupp erledigt – von Ausschachten des Kellers bis zum Decken des Daches. Das 1954 fertiggestellte Gebäude ist das Hauptgebäude und Herzstück des heutigen Gymnasiums Mariengarden. Auf dem Klostergelände entsteht zur selben Zeit ein freistehender Turnhallenbau, der mit einer Bühne und einer kleinen Empore zugleich auch als Veranstaltungssaal genutzt werden kann. Und damit nicht genug: motiviert heben die Internatsschüler selbst auf der Wiese dahinter die Grube für ein großes Lehrschwimmbecken aus, das weit bis in die 90er Jahre genutzt werden wird. Offiziell wird Mariengarden 1958 zum "Progymnasium". Mitte der 60er Jahre besteht dann schon die Hälfte der Schülerschaft aus "Externen", Jungen aus der näheren Umge-

Abitur auch in den Fächern Griechisch und Latein ablegen. Die differenzierte Oberstufe hält Einzug. Auch um stabil auf eine Schülerzahl zu kommen, die ein attraktives Kursangebot ermöglicht, nimmt Mariengarden im Jahr 1979 nun erstmals auch Mädchen als externe Schülerinnen auf – für Jungen und Lehrer eine enorme Umstellung, für die jungen Mädchen vermutlich eine Mutprobe. Mit der steigenden Schülerzahl nimmt auch die Zahl der Lehrkräfte zu. Eine ganze Reihe von jungen Lehrern (und nun auch verstärkt Lehrerinnen) nimmt in den nächsten Jahren den Dienst auf – eine ganze Kollegengeneration, die für die nächsten 30 – 40 Jahre die Schule maßgeblich prägen wird. Inzwischen haben die Oblaten zusammen mit der Stadt Borken am Vennweg die große Doppelturnhalle errichtet, die auch

Mariengardener Schulleiter

1946–1954: Pater Josef Hillen († 1954) ohne Foto



1954–1978:Pater Jakob Ziener
† 1982



1978–1986: Pater Clemens Kubitza † 2020



1986–2010:Pater Kurt Fleischmann



seit 2010: Michael Brands

heute noch gemeinsam von der Astrid-Lindgren-Schule, Mariengarden und lokalen Sportvereinen belegt wird.

Mitte der 80er Jahre läuft der Internatsbetrieb schließlich ganz aus. P. Kurt Fleischmann übernimmt die Leitung von P. Clemens Kubitza. Mit ihm halten erste PCs Einzug in die Schule - nicht nur in der Verwaltung. Unter anderem mit regelmäßigen Schul- und Klassengottesdiensten hat das Gymnasium weiterhin ein deutliches konfessionelles Gepräge, während zugleich die Zahl der Oblatenpatres im aktiven Fachunterricht sinkt.

Umbauten und Modernisierungsarbeiten begleiten die Schule weiter. Unter anderem werden Ende der 90er Jahre die naturwissenschaftlichen Fachräume von Grund auf neu gestaltet. Großzügige Dachgauben machen aus alten Schlaf- und Studiersälen helle, große Kursräume. Mit jahrgangsübergreifender Projektarbeit in "Religiösen Schulwochen", die mit öffentlichen Veranstaltungen immer wieder auch Hunderte von Gästen aus dem Dorf und Umgebung anlocken, gelingt den Schulseelsorgern, darunter P. Martin Wolf oder der umtriebige heutige Ordensprovinzial P. Felix Rehbock, der Spagat zwischen Seelsorge und Event. Der Guinness-Weltrekordversuch aller Schüler "Das längste Gemälde der Welt", das sich 2005 kilometerlang durch den ganzen Ort schlängelt, sorgt auch für mediale Aufmerksamkeit.

Mit Schwung ins 21. Jahrhundert

Mit Michael Brands übernimmt ab 2010 zwar ein Burloer Eigengewächs aus Internatszeiten, aber erstmals kein Ordensmann mehr die Schulleitung. Der Schulträger bleibt in der Schulseelsorge präsent und geht einmal mehr für seine Schule finanziell in die Vollen: nach einem halben Jahrhundert weicht das Aulagebäude dem modernen "Forum Mariengarden", das neben dem Veranstaltungssaal nun unter

anderem auch eine große Schülerbibliothek, Aufenthaltsund Tagungsräume sowie ein "Bistro" beherbergt. Es wird im März 2012 eröffnet, im Folgejahr mit dem NRW-Schulbaupreis ausgezeichnet und bildet als Veranstaltungsort z.B. für Theater und Konzerte auch abseits von Schule seither einen kulturellen Hotspot für Borken und Umgebung.

Die Schule stellt um auf einen 67,5-min-Rhythmus und ermöglicht sich so auch in den Jahren des G8-Turboabiturs eine gewisse Entschleunigung. Als im Herbst 2015 die ganze Schulgemeinschaft gemeinsam mit fast 20 Bussen für eine Woche nach Rom fährt und dort u.a. von Papst Franziskus auf dem Petersplatz ausdrücklich begrüßt wird, stellt das zweifellos einen Höhepunkt der Schulgeschichte dar. Zu den Schüleraustauschprojekten, die man in den letzten Jahrzehnten u.a. mit Frankreich, England, Russland oder Belgien unterhalten hat bzw. unterhält, kommt ab 2017 mit dem Projekt "We-for-India" noch ein ganz besonderes Partnerschaftsprojekt hinzu. In jedem Jahr besuchen die Oberstufen auf einer Indienreise auch die Oblatenschulen in Tallapudi und Musunuru, lernen Gastfreundschaft und gesellschaftliche Verwerfungen in einem völlig anderen Kulturkreis kennen und demonstrieren die Verbundenheit mit dem Mitschülern in der Ferne durch immer neue Charity-Aktionen. Über 150.000 € - und damit mehr als je erhofft- sind so in den letzten vier Jahren erwirtschaftet und gesammelt worden, die den Ausbau von Gebäuden, die Anschaffung von Matratzen und Möbeln, von Spiel- und Sportgeräten oder Wasserpumpen möglich gemacht haben.

Heute beschult das Gymnasium Mariengarden rund 750 Mädchen und Jungen verschiedener Konfessionen aus einem Gebiet von Südlohn über Burlo bis Rhede, von Ramsdorf über Borken, Raesfeld bis Erle.

Manches ist noch wie vor 100 Jahren – und doch eben 2021: jeden Morgen ziehen die Schüler durch den Torbogen, von dem die Gottesmutter herabblickt; noch immer beginnt jeder Schultag mit einem Morgengebet; weiterhin wird in der Klosterküche jeden Tag für Schule und Kommunität frisch gekocht. Nur zahlt man heute per Chip, nachdem man via Internet zwischen drei Menüs gewählt hat; die Schulseelsorge schickt ihre Impulse auch via Instagram und Facebook; Lehrer- und Schülerschaft sind weiblicher geworden.

Und die Nachfrage ist ungebrochen: rund 100 Familien haben sich jeweils in den letzten Jahren um einen Platz an der katholischen Privatschule bemüht- unabhängig von ihrer Konfession. Wenngleich es schon lange nicht mehr um die Gewinnung von Ordensnachwuchs geht, haben die Oblaten in der mitteleuropäischen Ordensprovinz für sich die Jugendseelsorge als zentralen Teil ihres Wirkens hierzulande definiert. Mit ihren Glaubensschwestern aus dem erst gut 20 Jahre alten weiblichen Zweig des Oblatenordens haben sie in Mariengarden tatkräftige Unterstützung gewonnen: junge Oblatinnen haben ausgerechnet zunächst im kleinen Burlo ihre erste Niederlassung in Deutschland gegründet, geben am Gymnasium Religionsunterricht und viele neue Impulse für die Schulseelsorge und die außerschulische Jugendarbeit "OMI-Kids". Schulisch bemühen sich Brands und seine Kollegen um ständige Fortentwicklung. Mit dem Anschluss an das Glasfasernetz, flächendeckendem WLAN, dem kompletten Austausch aller Kreidetafeln gegen moderne Whiteboards, der Anschaffung zahlreicher iPads für Kollegium und Unterricht (ab 2022 auch für erste komplette Schülerjahrgänge) und z.B. mit die Implementation der "Teams"-Lernplattform, die 2021 Distanz- und Wechselunterricht ermöglicht hat, hat sich am Gymnasium Mariengarden auch in Sachen Digitalisierung enorm viel getan. In den vergangenen Jahren gab zudem sukzessive ein erheblicher Teil des Kollegiums den Staffelstab nach und nach in jüngere Hände.

Im Spannungsfeld von Tradition und Moderne definiert man sich in Mariengarden dabei weiterhin sowohl über den Anspruch, eine fundierte und solide fachliche Ausbildung zu bieten, als auch über die christliche Grundausrichtung, die sich nicht nur in Klassen- und Schulgottesdiensten im Jahreslauf manifestieren, sondern Glauben erlebbar machen will. Fragt man all jene, die tagein tagaus in Mariengarden lernen und lehren, ist für die meisten vor allem auch eine behütete und freundlich zugewandte Gesamtatmosphäre wichtig. Bei der Abiturentlassung im Juni lobte zuletzt Elternvertreter Ingo Krax in seiner Dankansprache ein geradezu "familiäres Miteinander". Das alles zu pflegen, zu bewahren und zugleich stets weiterzuentwickeln bleibt Wunsch und Auftrag auch am Beginn der nächsten 100 Jahre...

Werbung





Immer da, immer nah.

Wir sind da zu Hause, wo Sie es sind. Ihr Schutzengel-Team vor Ort berät Sie gern. PROVINZIAL

Die Versicherung der **≜** Sparkassen



Ihre Provinzial Geschäftsstelle

Dirk GrundenBorkener Str. 51, 46325 Borken
Tel. +49 2862 41157, grunden@provinzial.de







Tel.: +49 2871 2398750 Mail: info@baufi-mef.de Web: www.baufi-mef.de



FROHE FESTTAGE UND EINEN GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR

Containerdienst - Abfallentsorgung - Abfallberatung

BROKAMP

02862 / 21 22

Borkenwirther Str. 63 - D-46325 Borken-Weseke





Wir wünschen Ihnen besinnliche Festtage und einen guten Start ins neue Jahr



SPALECK

EODWARD THINKING SINCE 1869



Wir wünschen Ihnen ein wunderschönes Weihnachtsfest und einen glücklichen Start ins neue Jahr!



Inh. Andreas Callegari
- Augenoptikermeister / Optometrist HWK -Markt 17, 46325 Borken www.optikammarkt.com











Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der \(\frac{1}{2}\) Sparkassen

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche

Advents- und Weihnachtszeit.



Dirk Grunden
Borkener Str. 51, 46325 Borken-Burlo
Tel. 02862/41157, Fax 02862/41158
grunden@provinzial.de









NACHLESE-Foto 2021





Land unter

Diese Momentaufnahme entstand am überfluteten Rheinufer in Hamminkeln-Bislich in der Nähe des dortigen Fähranlegers am 14. Juli 2021. In der Nacht zuvor hatte die Jahrhundertflut im Süden des Landes Nordrhein-Westfalens und in Rheinland-Pfalz mehrere Städte dem Erdboden gleich gemacht und viele tausend Menschen in einen bis heute nicht endenden Albtraum versetzt.

"Land unter" könnte aber auch für den aktuellen Gemütszustand vieler Millionen Menschen in unserem Land stehen. Ausgelöst durch eine verheerende Politik im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe, aber auch durch zögerliches Handeln in der Pandemiebekämpfung fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger von den Volksvertretern im Stich gelassen.

Beispiellos widersprüchliche sowie mutmaßlich fehlerbehaftete Entscheidungen auf allen politischen Ebenen haben die Gesellschaft tief gespalten und zermürbt. Ein Zustand, der nach wie vor andauert und dessen Ende leider nicht in Sicht ist.

Michael H. Schmitt



"Aber bitte mit Sahne" – Udo Hotten servierte den Gästen eine geballte Ladung Schlager-Hits im Stil von Udo Jürgens

münktlich um 20 Uhr erklangen am Samstagabend (16. Oktober 2021) die ersten Töne auf der Bühne des fast vollständig ausverkauften Burloer Pfarrgemeindezentrums. Der in der Nachbargemeinde Südlohn lebende Musiker Udo Hotten hatte zu einem Konzert unter dem Motto "Udo singt Jürgens Welterfol-Udo ge" eingeladen. Mit einem sechsköpfigen Chor Backing und dem Burloer Heinz Welter am Keyboard nahm der Künstler Platz an einem weißen Stutzflügel und zündete ein über zwei Stunden andauerndes. musikalisches Feuerwerk, an dessen Ende stehende Ovationen und die lautstarke Aufforderung nach Zugaben standen.

Hotten, der in einem Backstage-Gespräch vor dem Konzert eingestand, nach anderthalbjähriger, pandemiebedingter Zwangspause, durchaus etwas auf-

das Konzert im PGZ geplant haben, gab es noch die verschärften Einschränkungen im Rahmen der Corona-Maßnahmen. Wir mussten damals davon ausgegan-



Ganz nah am Origial - Udo Hotten aus Oeding Foto: mhs

geregter zu sein als üblich, freute sich dennoch sehr über die große Resonanz, die sich durch den Kartenvorverkauf gezeigt hatte. "Als wir vor längerer Zeit

gen, dass nicht mehr als 37 Besucher für das Konzert zugelassen werden. Umso glücklicher bin ich nun, dass wir heute Abend rund 150 Besucherinnen und Besucher begrüßen können." Und dieses Publikum zeigte sich vom ersten bis zur letzten Minute des Konzerts begeistert und textsicher. Denn mitgesungen wurde bei vielen Titeln des im Jahre 2014 im Alter von 80 Jahren verstorbenen Künstlers Udo Jürgens, aus dessen rund 1.000 Kompositionen und Texten zählenden Hinterlassenschaft Udo Hotten an diesem Abend die Highlights präsentierte.

Zur Songauswahl gehörten aber nicht nur die Hits wie "17 Jahr, blondes Haar", "Mercie Cherie", "Mit 66 Jahren" und "Aber bitte mit Sahne", sondern auch leise, weniger bekannte Titel des in Klagenfurt geborenen Schlagerstars, dessen einzigartige Karriere mit dem



Authentisch - Wie das Original präsentierte sich auch Hotten mit dem obligatorischen, weißen Bademantel – Foto: mhs

Gewinn des Grand Prix Eurovision im Jahre 1966 begann und bis zu seinem Tod andauerte. Bei den Titeln "Der gekaufte Drachen" und Letztes Lied" wurde es mucksmäuschenstill im Saal. Texte und Molltöne. die nachdenklich stimmen und verdeutlichen, mit welcher Weitsicht und Tiefgründigkeit der Komponist sich in die Herzen seiner Fans sang. Und dies gelang auch Udo Hotten. Die leisen Passagen, in denen Hottens Stimme eins wurde mit dem Udo Jürgens typischen Timbre, gingen ans Herz. Und wer an diesem Samstagabend im Saal des PGZ zeitweise die Augen schloss und nur der Musik und dem Gesang lauschte, musste zugeben: So nah dran am Original ist kaum jemand.

Als Hotten dann die ersten Töne vom "Griechischen Wein" anstimmte, kochte der Saal. Das Publikum übernahm für mehrere Minuten den Gesangspart, was den Künstler nicht nur von der Bühne in die Zuhö-

rerreihen holte, sondern ihn am Ende dazu veranlasste, sich mit einer besonderen Bitte an das Auditorium zu wenden: "Jetzt möchte ich auch mal wieder singen", konstatierte er lächelnd und trumpften die Protagonisten auf der Bühne dann noch mal richtig auf. Bei dem Titel "Ich war noch niemals in New York" schlug Hotten einen großen, musikalischen Bogen und präsentierte mitkerinnen und Musiker gleich mehrmals während dieser Darbietung, in der er dann auch tänzerisch mit ein paar Einlagen zu überzeugen wusste.

Während viele seiner Konzerte von einer mehrköpfigen Bläsergruppe, einem Bassisten. Drummer und Gitarristen begleitet werden, hatte Hotten an diesem Abend auf die große Besetzung verzichtet. Sein Spiel am weißen Flügel, der Gesang des stimmgewaltigen Backing-Chores sowie die fulminante Soundfläche, die Heinz Welter mit seinem Kevboard legte, ließ zu keinem Zeitpunkt die große Besetzung vermissen. Und obwohl der 57-jährige Interpret noch ein paar Jahre Zeit hat, das 66. zu erreichen, präsentierte er auch diesen Titel ("Mit 66 Jahren") mit voller Hingabe und sehr nah an



Das Publikum spendierte dem Künstler lang anhaltenden Applaus. Am Ende gab es Standing Ovations – Foto: mhs

und stimmte in den Publikumsgesang mit ein. Natürlich fehlte auch nicht der weiße Bademantel, den das Original an jedem Konzertende auf der Bühne trug.

Zum Ende des Konzerts

ten im Song gekonnt einen Auszug aus Frank Sinatras "New York, New York", bevor er am Ende wieder zu Udo Jürgens Vision vom Leben in New York wechselte. Szenenapplaus erhielten er sowie seine Begleit-Musi-

seinem großen Idol. Alles in Allem bot dieser Abend ein musikalisches "Sahnehäubchen" nach dem anderen, getreu dem Motto: "Aber bitte mit Sahne".

Bürgerschützen erhalten Finanzspritze vom Land NRW

Bau einer Remise soll im Frühjahr abgeschlossen sein

Ministerin Ina Scharrenbach legte auf ihrem Weg zwischen ihren Terminen am 14. Oktober 2021 einen Zwischenstopp auf dem Schützenfestplatz in Burlo ein. Dort überreichte sie dem Vorstand des Bürgerschützenvereins in Anwesenheit von Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing, Ortsvorsteherin Maria Schulte, Vertretern des Unternehmerkreises Burlo-Borkenwirthe sowie Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und ortsansässigen Vereinen einen Förderbescheid des Landes NRW zum Bau einer Remise auf dem Schützenfestplatz.

Pläne hatten zunächst Unmut ausgelöst

Vorausgegangen war vor einigen Monaten zunächst ein Antrag auf Fördermittel, den die Burloer Bürgerschützen an die Stadt Borken gerichtet hatten und der schnell Unmut und Begehrlichkeiten bei anderen Vereinsvertretern, aber auch im politischen Raum hervorgerufen hatte.

Nachdem sich alle Beteiligten darauf geeinigt hatten, dass die geplante Remise auf dem Schützenfestplatz allen Vereinen, der freiwilligen Feuerwehr und letztlich allen Burloer Bürgern und Bürgerinnen zugute kommen soll, wurde mit Unterstützung der Borkener Verwaltung und Politik ein entsprechender Antrag auf Fördermittel des Landes NRW auf den Weg gebracht.

Nach Begrüßung durch die Bürgermeisterin und ein paar begrüßenden Worten des Vereinspräsidenten Niehaves, der eine Fertigstellung des Bauprojekts für April oder Mai 2022 und somit rechtzeitig vor dem Schützenfest in Aussicht stellte, übernahm Ministerin Scharrenbach das Wort:

Fördergeld kommt aus Landesprogramm

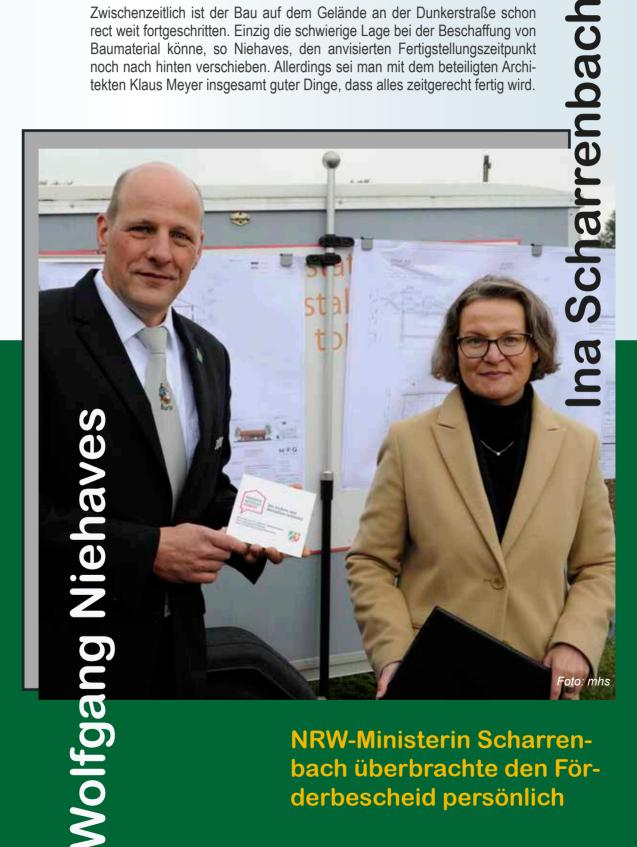
"Ich freue mich, Ihnen heute den Bewilligungsbescheid des Landes NRW aus dem landeseigenen Programm <>Heimat, Zukunft, Nordrhein Westfalen - Wir fördern, was Menschen verbindet>> in Höhe von 27.625 Euro für Ihre Idee überreichen zu können. Sie wollen mit dem Bau der Schirmschoppe Menschen verbinden, auch die im Brauchtum, im Schützenwesen und die Spielleute, aber auch alle anderen, die letztlich in Zukunft diesen Platz nutzen werden. Da ist das Land dann schnell bei Bewilligungen, denn wir wollen ja auch, dass sie

alle zusammen wieder Schützenfest feiern können."

Natürlich beinhalte der Förderbescheid als 50-prozentige Anteilsbewilligung auch insgesamt 550 eigene Hand- und Spanndienste beim Bau der Remise, die laut Scharrenbach mit rund 8.250 Euro angerechnet werden.

Treuhänderische Empfängerin des Bewilligungsbescheides ist Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing vertretend für die Stadt Borken, die dann auch die Urkunde unterzeichnete.

Zwischenzeitlich ist der Bau auf dem Gelände an der Dunkerstraße schon rect weit fortgeschritten. Einzig die schwierige Lage bei der Beschaffung von Baumaterial könne, so Niehaves, den anvisierten Fertigstellungszeitpunkt noch nach hinten verschieben. Allerdings sei man mit dem beteiligten Architekten Klaus Meyer insgesamt guter Dinge, dass alles zeitgerecht fertig wird.



NRW-Ministerin Scharrenbach überbrachte den Förderbescheid persönlich



Brillen - Kontaktlinsen -Optometrie - vergrößernde Sehhilfen



Wir nehmen uns Zeit für Sie!

Inh. Andreas Callegari - Augenoptikermeister / Optometrist HWK -Markt 17, 46325 Borken www.optikammarkt.com









Mario Henneböhl

0152 - 08667623

Ihr Ansprechpartner rund um das Thema Fliesen-, Platten- und Mosaikverlegung im Kreis Borken







PRAXIS BORKEN-BURLO Mühlenweg 16 46325 Borken-Burlo Telefon: 02862-42040

PRAXIS BOCHOLT Siemensstraße 49 46399 Bocholt Telefon: 02871-4896341

elbers-physioteam@gmx.de www.elbers-physioteam.com

Buchen Sie Ihre Termine ganz einfach und bequem online auf unserer Homepage

Krankengymnastik - Krankengymnastik nach Bobath - CMD - Manuelle Lymphdrainage - Fango - Kinesio-Taping - Manuelle Therapie - Hausbesuche - Klassische Massage u.v.m.

Monsterfisc

im Klostersee





Jonas Vornholt mit einem etwa 10 kg schweren Hechtweibchen (Rogner). Länge: ca. 112 cm



Das, was die Mitglieder des Fischereivereins Gemen-Burlo-Gelsenkirchen e. V. im Burloer Klostersee Ende Oktober zu Wasser gelassen haben, ruft bei manch einem Befürworter, den ehemaligen Baggersee nun endlich als Badesee freizugeben, ein Schaudern hervor. Gewässerwart Jonas Vornholt sieht das gelassen mit einem breiten Grinsen und erklärt: "Frischer Fischbesatz aus Gemen und anderen Zuchtstationen unseres Vereins wird regelmäßig importiert und im Burloer Gewässer eingesetzt."

Dies geschieht nach Angaben des passionierten Anglers und Umweltschützers einmal im Jahr. Natürlich präsentieren die Helfer dann ein ums andere Mal auch die "Prachtexemplare". die sich in den Tiefen des Gewässers reichlich tummeln und die es zu erstaunlicher Größe gebracht haben. Zu den herausragenden Exemplaren gehören auch die nebenstehend abgebildeten Kreaturen.

In diesem Jahr wurde der See in Burlo mit je 200 kg Rotaugen und Brassen sowie Karpfen und Giebel aus eigener Zucht besetzt. "Dieser Besatz dient dem Erhalt eines gesunden Unterwasserkreislaufs", beschreibt Vornholt die Aktivitäten. Darüber hinaus wurden etwa 500 Stück Aal und für rund 1.000 Euro Zander besetzt. Einige Exemplare aus diesem Besatz werden sich wohl auch wieder prächtig entwickeln. Aber keine Angst: Monsterfische wird es auch zukünftig im Klostersee kaum geben.

KOMMIESENPATT

Schmugglerpfade im deutsch-niederländischen Grenzgebiet

Der jüngeren Generation, die in einem Europa ohne Grenzkontrollen aufgewachsen ist und die Zollkontrollen allenfalls noch an den deutschen Flughäfen bei der Ein- und Ausreise erleben, sind die Schmugglerpfade der Vergangenheit weitestgehend unbekannt. Nicht so dem Burloer Pensionär Hans-Georg Wilkes, der noch heute in seinem Elternhaus, nur einen Steinwurf entfernt des Grenzverlaufs zwischen Deutschland und den Niederlanden wohnt.

Er weiß noch heute ganz genau, wie es in Zeiten der Hochkonjunktur des Warenschmuggels in den Wäldern seiner Heimat zuging. "Es gab kaum jemanden, der nicht selbst auch mal eine Kleinigkeit illegal über die Grenze brachte. Auch, wenn das nicht ganz ungefährlich war", beschreibt er, während er zielstrebig durch den dichten Wald stapft, um dem Reporter die teilweise zugewucherten Grenzsteine zu zeigen, die an dem "Kommiesenpatt" (NL: Komizenpad) stehen und an denen die schmalen, ausgetretenen Pfade vorbeiführten, auf denen die Zollbeamten Jagd auf die Schmuggler machten.

Tatsächlich waren die Kommiesen bewaffnet und hatten sogar einen Schießbefehl, was das Schmuggeln zu einem unberechenbaren Risiko werden ließ. "Irgendwie war das zu jener Zeit sowas wie Räuber und Gendarm-Spiel, was da zwischen den Bürgern diesund jenseits der Grenze und den Zöllnern ablief. Sicher konnte sich

allerdings niemand sein, von den Uniformierten nicht doch erwischt zu werden."

Dabei ging es der Mehrheit nicht um den gewerbsmäßigen Warenschmuggel, sondern zumeist um Kaffee, Tee, ein paar Zigaretten, Käse und Mehl oder andere, dringend benötigte Waren und Lebensmittel, die jenseits der Schlagbäume erheblich preiswerter waren als innerhalb der deutschen Grenzen.

Zöllner wohnten teilweise auf den Höfen der Umgebung

"Ich erinnere mich noch gut daran, wie aufregend diese Zeit war. Bei den Patrouillen führten die Zollbeamten nicht nur ihre Gewehre, sondern auch Hunde mit, deren Zwinger in den ehemaligen Zollhäusern am Klosterbusch standen. Besonders freundliche Hunde waren das nicht. wenn sie erst einmal hinter einem Schmuggler hergeschickt wurden", erinnert sich Wilkes. Er weiß aber auch zu berichten, dass sich die Menschen entlang der Grenze mit den Zöllnern arrangierten. Eivon nige ihnen hätten sogar in seinem Elternhaus ein

Zimmer

bewohnt,

Kost und

Logis wur-

de das da-

mals genannt.

"Im Übrigen soll der Begriff Kommiesen aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg stammen. Zu jener Zeit, als der Krieg endete, standen über 100.000 ehemalige Soldaten der Armee, die in der Bevölkerung auch Kommiss genannt wurde, arbeitslos auf der Straße. So wurden dann aus den Soldaten von einst Zollbeamtealso die Kommiesen", erzählt Wilkes und klettert durch einen tiefen Graben im Wald. An dieser Stelle habe es noch so genannte Panzersperren gegeben, von denen heute nichts mehr übrig ist.

Die Grenzsteine, alle nummeriert und entlang des Grenzverlaufs in Wald und Flur aufgestellt, ragen wie kleine Monolithen aus der Erde. Sie sind auch in der Burloer Umgebung stumme Zeitzeugen einer aufregenden und für viele Menschen spannenden Zeit, in der die Kommiesen patrouillierten.



LUKAS WILHELM SÜHLING Der 13-jährige Burloer will seinen Traum zur Realität machen - Er will zu den Olympischen Spielen







Ver auf das Grundstück der Familie Sühling am Burloer Ortsrand abbiegt, dem bleibt schon beim ersten Eindruck kaum verborgen, dass sich ein großer Teil des Familienlebens um Ponys, Pferde und Reitsport dreht. Die eigene Koppel vor der Haustür, Stallungen im Anschluss an das Wohngebäude und eine insgesamt ländlich strukturierte, waldreiche Umgebung sind die besten Voraussetzungen für das, was bei vielen Kindern und auch Erwachsenen das Herz höher schlagen ließe: Der Ausritt auf dem eigenen Ponv.

Doch das, wovon vor allem Millionen junger Menschen träumen, ist nicht nur mit dem Vergnügen verbunden, sich bei ungezwungenen Ausritten durch Wald und Flur den Wind um die Nase wehen zu lassen. sondern vor allem mit einem bemerkenswert hohen Einsatz von Arbeit. Zeit und auch finanziellen Mitteln. Zumindest dann, wenn man Ziele vor Augen hat, wie sie der 13-jährige Nachwuchs-Reiter Lukas Wilhelm Sühling für sich definiert hat. Er will in ein paar Jahren zu den Sportlern gehören, die bei den ganz großen, internationalen Turnieren im Sattel sitzen und um Bronze, Silber oder Gold kämpfen.

"Mein größter Traum ist es, zu den Besten zu gehören und irgendwann an den olympischen Spielen teilzunehmen", so lautet dann zwar knapp, aber durchaus ernst gemeint die Antwort auf die Frage, wo er sich in ein paar Jahren im Reitsport selbst sieht.

Alleine ist dieser Weg als so junger Mensch, der gerade einmal die 7. Klasse des örtlichen Gymnasiums besucht, nicht realisierbar. Dazu bedarf es umfangreicher Unterstützung der Eltern.

"Lukas reitet derzeit in einem Verein in Rhede und wird dort von einem der besten Trainer (Klemens Nachtigall - Anm. der Redaktion) unterstützt. Somit heißt das für die Familie. den Nachwuchs-Reiter samt seinem Pony zu den Trainings-Einheiten zu bringen und ihn dort auch wieder abzuholen";

ling, selbst Freizeit-Reiter und Pferdesportliebhaber, den zeitlichen Aufwand der Familie.

Es gehöre im Alltag schon eine Menge innerfamiliärer Logistik dazu, den Weg der Kinder in den Spitzensport zu ermöglichen. Beide Eltern sind in Vollzeit berufstätig. Vater Carsten als Geschäftsführer eines

"Neben dem Reitsport und der Schule ist mir wichtig, verbleibende Zeit mit meinen Freunden zu verbringen."

Lukas Wilhelm Sühling

großen, Bocholter Maschinenbauunternehmens, Mutter Nikola als Ärztin mit eigener Praxis in Raesfeld, was bereits darauf hindeutet, dass beiden Familienoberhäuptern freie Zeit nicht im Übermaß zur Verfügung steht.

Dennoch stehen die Eltern voll hinter den Wünschen ihrer Kinder und unterstützen diese

nach ihren Möglichkeiten.

Doch nicht nur die Transporte des 13-Jährigen und seiner drei Jahre älteren Schwester Katharina (sie ist ebenfalls leidenschaftliche Reiterin mit eigenem Pferd) zu den Trainingseinheiten sind die Aufwendungen, die das Zeitkonto beanspruchen. Hinzu kommen die Turniere, an denen der Reiter-Nachwuchs regelmäßig teilnimmt. Diese finden sowohl auf den Reitsportanlagen in der Heimatregion, nicht selten aber auch länderübergreifend in einiger Entfernung zum eigenen Reitstall statt. "Die Championate, an denen die Kinder teilnehmen, werden oftmals bereits während der Woche ausgerichtet, so dass wir schon die Teilnahme an einigen Turnieren absagen mussten. Der Sport ist zwar wichtig, darf aber meiner Meinung nach nicht dazu führen, dass die Schulausbildung dadurch vernachlässigt wird", gibt Vater Carsten die grobe Marschroute für den Nachwuchs vor.

Lukas Wilhelm besucht, genau wie seine Schwester, das Burloer Gymnasium Mariengarden. "Im Moment bekomme ich Schule und Sport ganz gut unter einen Hut", zeigt sich Lukas Wilhelm optimistisch, dass er das auch in Zukunft in dieser Form hinbekommt. Klar ist aber auch, dass er sich schon jetzt auf seinem Weg zum Erreichen des selbst gesteckten Zieles in anderen Freizeitbereichen einschränken muss. So stehe er nun immer häufiger vor der Entscheidung, das

Fußballspielen zugunsten des Reitsports abzusagen. Was ihn daran am meisten stört ist der Umstand, dass er seine gleichaltrigen Freunde in der Mannschaft des SV Burlo nicht mehr so oft sehen kann.

Im Alter von gerade einmal 13 Jahren gehört schon eine Menge Biss dazu, sich von lieb gewonnenen Gewohnheiten wie denen des Fußballspielens zugunsten des Reitens zu verabschieden. Doch gerade diese Zielstrebigkeit ist es wohl, die notwendig ist, wenn man den Drang zum Spitzensportler hat. Dass Lukas auf dem richtigen Weg ist, zeigen seine bisherigen Turniererfolge. Die Liste ist bereits jetzt schon recht lang. "Tatsächlich haben wir vor wenigen Tagen

Erfolge 2020/21 (Auszug)

- Sieg in der westfälischen Qualifikation zur Goldenen Schärpe
- Sieg in der Geländeprüfung der goldenen Schärpe, dem DeutschlandPreis der Ponyreiter.
- Erster Platz mit der Mannschaft bei der Westfalen Schärpe
- Erster Platz in der Geländeprüfung der Westfalen Schärpe
- 3. Platz mit der Mannschaft und 5. Platz im Einzel bei der goldenen Schärpe
- Qualifikation zum Bundesnachwuchschampionat in Warendorf
- Sieger des westfälischen Nachwuchschampionates der Geländereiter
- 1. Platz mit der Mannschaft und 2. Platz im Einzel beim Kreisvierkampf



Werbung



die gewonnenen Schleifen mal geordnet und durchgezählt. Wir waren alle total überrascht, dass es mittlerweile 22 golden Schleifen sind", merkt Vater Carsten im Gespräch an. Beiden ist anzumerken, dass sie das schon mit einer ganzen Menge Stolz erfüllt, wenngleich es zu keinem Zeitpunkt überheblich klingt.

Aktuell reitet Lukas Wilhelm mit seine eigene, 15 Jahre altes Stute "Dainy" und ist stolz, wenn er über die Leistungsfähigkeit des Ponys redet. Er weiß aber auch, dass die Uhrtickt, denn spätestens wenn er das 16. Lebensjahr vollendet hat, wird er sich um ein anderes, größeres Turnierpferd bemühen müssen.

Nicht nur der Nachwuchs-Reiter ist von seinen eigenen Leistungen und den seines Ponys überzeugt, sondern auch die Turnierrichter, die Reiter und Pferd bereits einige Male zu anspruchsvollen und hochrangig besetzten Championaten eingeladen haben. So auch zum Westfälischen Nachwuchschampionat in Münster-Handorf, bei dem das Team "Lukas und Dainy" zu überzeugen wusste.

Wie der 13-Jährige mit Niederlagen umgeht? "Ich war vor allem nach einer Niederlage bei dem Turnier in Warendorf total traurig. Nachdem alles gut begann, hat Dainy das Wasser in der Vielseitigkeit gemieden und ich bin ausgeschieden. Das war schon hart für mich. Aber auch das gehört dazu."

Fazit? "Ehrgeiz und immer weiter machen, auch wenn es mal nicht so gut klappt. Das wichtigste ist aber der Spaß am Sport und der Spaß am Umgang mit Tieren."

Simone Baumeister



Erste Frau in der **Borkener Kreisleit**stelle

"Ich bin zwar 24 Stunden am Stück weg, habe dann aber auch zwei Tage frei."

Ein Beitrag der Kreisverwaltung Borken

Die Arbeit in der Leitstelle für Feuerschutz und Rettungsdienst im Borkener Kreishaus war bislang von Männern dominiert, obwohl die Jobausschreibungen beim Kreis Borken stets für alle offen sind. Es hatte sich nur bisher keine Frau beworben. Im Oktober 2021 aber hat nun endlich die erste Frau ihren Weg in die Leitstelle Borken gefunden. Das - noch - ungleiche Geschlechterverhältnis in diesem Berufsfeld hat Simone Baumeister nie abgeschreckt. Schon mit 18 Jahren trat sie als eine von wenigen Frauen der Freiwilligen Feuerwehr bei. Dies kommt ihr jetzt bei der neuen Arbeit zugute: "Durch meine praktische Erfahrung weiß ich, was für Fahrzeuge ich bei einem Anruf rausschicken muss."

Der Erste-Hilfe-Kurs hat damals ihr Interesse für diesen Bereich geweckt, woraufhin sie zunächst als Sozialhelferin und später auch beim Rettungsdienst eine Ausbildung absolvierte. Schließlich war es die Arbeit bei der Werkfeuerwehr im Chemiepark Marl, die das

Interesse an der Kreisleitstelle weckte. Simone Baumeister selbst zeigt sich überrascht, dass so wenige Frauen hier arbeiten. Es gebe auch keine besonderen körperlichen Anforderungen. "Hier ist eher Köpfchen gefragt." Die Notrufe beantworten und Einsätze koordinieren stehen als Tätigkeiten an erster Stelle.

Die Arbeitszeit – 24 Stunden-Schichten –, die womöglich einige abschreckt, sieht Simone Baumeister eher positiv: "Ich bin zwar 24 Stunden am Stück weg, habe dann aber auch zwei Tage frei." Diese Zeit nutzt sie für ihre vier Kinder, mit denen sie so auch tagsüber etwas unternehmen und nicht nur abends ins Bett bringt kann.

Die Leistelle des Kreises Borken sucht zurzeit wieder Verstärkung für ihr Team, wobei ausdrücklich Bewerbungen von Frauen gewünscht sind. Auch Simone Baumeister kann es nur empfehlen, sich zu bewerben: "Meine Kollegen haben mich super nett aufgenommen und machen mir die Einarbeitung sehr leicht."



Der Fahrdienst der Caritas Burlo ist Montags, Mittwochs und Freitags über folgende Rufnummer für Sie erreichbar (bitte ein bis drei Tage vor Fahrdatumswunsch anmelden):

0177-3050447

TATORT KREISVERKEHR



Bulle entwendet

Weitere Figuren beschädigt

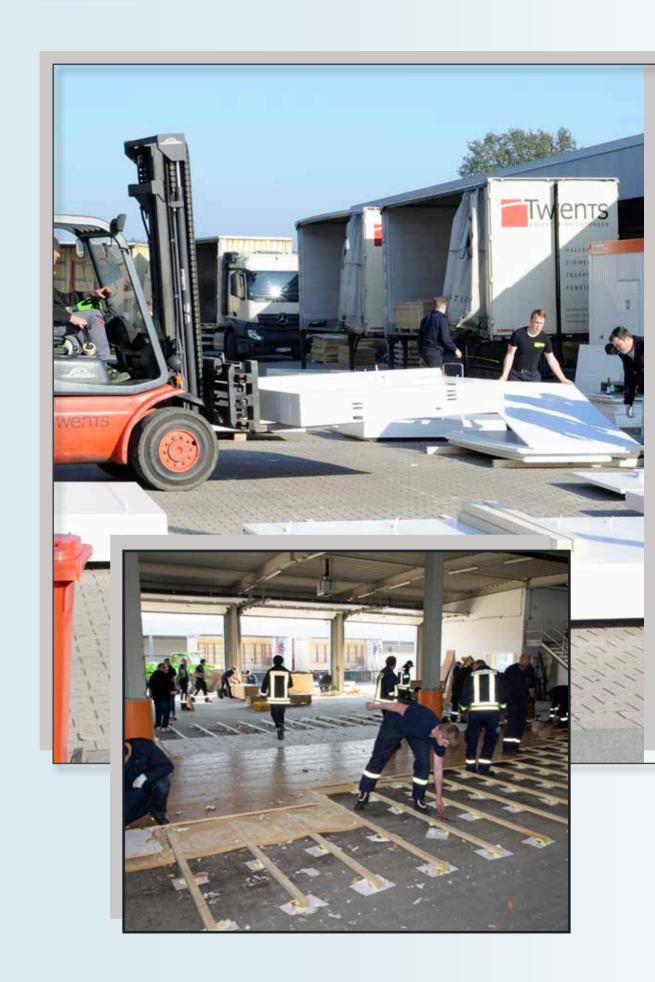
4. November 2021 - Einmal mehr haben sich bislang Unbekannte über die Kuh-Familie der AgriV, die auf dem Kreisverkehr Borkener Straße/Lagerstraße/Am Rosengarten aufgestellt ist, in schändlicher Weise hergemacht. Während eine der Plastiken ein faustgroßes Loch am Schädel aufweist, ist bei einer weiteren Figur der Schwanz abgeschlagen worden. Damit aber nicht genug. Wie Stefan Nießing vom geschäftsführenden Vorstand der AgriV feststellte, haben die Täter gleich eine komplette Figur (stehender Bulle) abmontiert und mitgehen lassen. "Schon am gestrigen Tage ist aufgefallen, dass der Bulle leicht beschädigt und nicht mehr komplett in der Halterung verankert war." Sowohl Sachbeschädigungen als auch Komplettdiebstähle seien nach Bekunden der AgriV-Sprecherin Alicia Silva nicht das erste Mal



an dieser Stelle in Burlo vorgekommen. Bislang war es zwar immer noch gelungen, die Beschädigungen mit einigem Aufwand wieder herzustellen, auf Verständnis für diese Art des Vandalismus und des Diebstahls hoffen können die Täter allerdings nicht. Beim Diebstahl der Figur müssen die Täter neben ausreichender Zeit zur Demontage auch einen Anhänger oder Transporter mitgebracht haben, denn die lebensgroße Bullen-Nachbildung hat nicht nur ein ansehnliches Gewicht, sondern auch eine Größe, die den Abtransport mit einem entsprechenden Fahrzeug erforderlich macht. Einen Tag später war dann die Figur wieder aufgetaucht. Der Zeugenaufruf hatte wohl Wirkung gezeigt. Dennoch musste die AgriV einen Gesamtschaden von mehr als 4.500 Euro verbuchen.

Wer für den Vandalismus verantwortlich ist oder den "Bullen" vorübergehend mitgenommen hat, ist nach wie vor nicht bekannt.

Rückbau Impfzentrum Kreis Borken





Folgenschwere Entscheidung - Bundes- und Landespolitik zeigt mangelnde Weitsicht und ignoriert wissenschaftliche Expertise

Kreis Borken | 9. Oktober 2021

Bei hochsommerlichen Temperaturen und einer von Bund und Land vorgenommenen Lageeinschätzung, die Corona-Pandemie sei so gut wie besiegt, wurde das für den Kreis Borken Monate zuvor im interkommunalen Bauhof Gescher eingerichtete Impfzentrum an diesem Tag zurückgebaut, nachdem es bereits Tage zuvor außer Betrieb gesetzt worden war.

Das Material, vieles davon neuwertig, wurde auf Transport-LKW geladen und wenig später in die Flutgebiete geschafft, wo es den hilfsbedürftigen Anwohnern für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt wurde.

"Da kommt schon eine ganze Menge an wirklich sehr gut erhaltenes Material für die Flutopfer zusammen", erklären Feuerwehrmann Steffen Kemna (Freiwillige Feuerwehr Gescher) sowie Stefan Theßeling (Löschzugführer Gescher) im Gespräch mit Burlo-Direkt. Die Rede ist von rund 30 neuwertigen Türen mit entsprechenden Zargen, etwa 2.000 Meter neuwertiges Konstruktionsholz, ca. 700 qm Isolierwolle sowie rund 1.000 qm weiß beschichtete Spanplatten. Allesamt Baumaterial, das die Menschen in den Gebieten der Flutkatastrophe dringend benötigen. Dass das so ist, weiß kaum jemand besser als der Wehrmann Steffen Kemna. Er war zwischenzeitlich unzählige Male als freiwilliger Helfer im Ahrtal und den angrenzenden Flutgebieten unterwegs.

Eine Aktion, die zum entscheidungserheblichen Zeitpunkt Vorbildcharakter für viele ähnliche Aktionen hatte und worauf der Kreis Borken als Initiator gemeinsam mit den freiwilligen Feuerwehren zu Recht stolz sein konnte. Das Ende der Geschichte ist bekannt. Nur wenige Wochen später stehen nun die Menschen im Land vor einer lange von Wissenschaftlern vorhergesagten, neuen Infektionswelle. Ein Impfzentrum fehlt mehr als je zuvor.

Großer Respekt für alle Beteiligten

Einigkeit herrscht bei allen Helferinnen und Helfern an diesem Tag: Die Aktion verdient vor dem Hintergrund der in den Flutgebieten nach wie vor dringend benötigten Hilfe den allergrößten Respekt.

Eine ebenfalls bei der Aktion anwesende Pressevertreterin merkte dazu an: "Auch, wenn wir uns das vielleicht im Moment noch gar nicht so recht vorstellen mögen, aber in Konsequenz werden wir gerade wohl sowas wie Zeitzeugen der Geschichte. In wenigen Jahren werden wir vielleicht einmal gefragt, wie das alles so war in der Corona-Pandemie." Angesichts des Ausmaßes und der seit Anfang 2020 erfolgten Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie dürfte sie damit wohl Recht behalten.



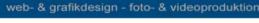
Immer für Sie vor Ort. Ganz in Ihrer Nähe.

Bei uns finden Sie Artikel des täglichen Bedarfs vor Ort um Ihnen damit weite Wegstrecken zu ersparen. Der Frühling kündigt sich an und damit der perfekte Zeitpunkt, für die Arbeit im heimischen Garten. Bei unserer großen Auswahl an Haus- und Gartenartikeln, werden Sie bestimmt fündig. Wir freuen uns auf Sie!

Raiffeisen-Markt Burlo • Lagerstraße 5 • 46325 Borken-Burlo

agriV.de







www.bluelight-media-production.de



Die nächste Ausgabe der NACHLESE erscheint am 15. März 2022

Wenn Sie Ihr Unternehmen. Ihre Produkte oder Stellenangebote in einer der kommenden Ausgaben präsentieren möchten, sprechen Sie uns gerne an oder besuchen Sie unsere Webseite www.burlo-direkt.de/bd-media. Dort finden Sie alle Informationen zu unseren Angeboten. Wir freuen uns auf Sie.

Telefon: +49 2862 42312

Mail: marketing@burlo-direkt.de

IMPRESSUM

Herausgeber dieses Magazins ist die BLUELIGHT media production

Inh. Andrea Schmitt Mühlenweg 30 D-46325 Borken

Telefon: +49 2862 42312

Redaktion: redaktion@burlo-direkt.de Werbung: marketing@burlo-direkt.de

Geschäftsführung, Anzeigen & Grafikgestaltung: Michael H. Schmitt

Redaktion: Andrea Schmitt, Michael H. Schmitt

Vertrieb: BLUELIGHT media production

D-46325 Borken

Telefon: +49 151 51834771 Auflage: 1.500 Exemplare